

Tweet
Facebook



Naumburger Tageblatt | Lokales

Theater Naumburg: Susanna in der Bedrängnis

Von Albrecht Günther | 21.08.19, 13:53 Uhr



Probe in der Marien-Magdalenenkirche vor der Premiere am Freitag im Dom: Susanna (Francesca Tassinari) wird von zwei Männern bedrängt.
Foto: Torsten Biel

Naumburg - „Als die Mädchen weg waren, standen die beiden Ältesten auf, liefen zu Susanna im Bade hin und sagten: Sei uns zu Willen und gib dich uns hin. Weigerst du dich, dann bezeugen wir gegen dich, dass ein junger Mann bei dir war.“ Zwei lüsterne Männer, die Susanna zunächst heimlich beobachtet und sich an deren Nacktheit erfreut haben, werden erst anzüglich, dann zudringlich. Susanna windet sich, kann sich schließlich befreien. Beendet jedoch ist für sie die Pein damit nicht. Im Gegenteil. Die beiden Männer verleumdete sie.

Nur in den Apokryphen

Der Leser der von Martin Luther ins Deutsche übersetzten Bibel, so in der Ausgabe der Evangelischen Haupt-Bibelgesellschaft zu Berlin, sucht die Geschichte über das Schicksal der Susanna im Bade vergeblich. Dort nämlich endet das Buch Daniel mit dem Kapitel 12. Offenbar hatte Luther den Inhalt des Kapitels 13 als sittlich nicht passend angesehen, so dass dieser Abschnitt den Apokryphen zugeordnet wurde, also jenen Passagen, die als nicht würdig genug für den biblischen Kanon galten. Und tatsächlich nutzten bereits seit dem 16. Jahrhundert zahlreiche bildende Künstler wie Tintoretto oder Giuseppe Cesari das biblische Motiv, um weibliche Nacktheit zu zeigen.

Musikalisch gereizt haben mag die Person der Susanna auch Georg Friedrich Händel (1685-1759). Der in Halle geborene Komponist nutzte ein Libretto, dessen Autor heute nicht mehr genau zu ermitteln ist, für ein dramatisches Oratorium, das im Februar 1749 im Covent Garden Theatre in London uraufgeführt wurde.

Proben begannen am 29. Juli

Seitdem ist das dreiaktige Werk immer wieder einmal auf den Spielplänen zu finden - so war es jüngst bei den Händel-Festspielen in Halle und Göttingen zu hören -, allerdings zählt es zu den weniger oft interpretierten. Gemeinsam mit dem Naumburger Kammerchor und der Lautten-Compagny Berlin sowie Meisterschülern der Weimarer Musikhochschule „Franz Liszt“ als Solisten hat sich nun das Theater Naumburg des Oratoriums angenommen, um mit ihm in die neue Spielzeit zu starten.

Am 29. Juli hatten die Proben in der Marien-Magdalenenkirche begonnen. Der Platz sei bewusst gewählt worden, sagte Theaterintendant Stefan Neugebauer, um einerseits an einem sakralen Ort proben zu können, andererseits den Besucherbetrieb im Dom nicht zu blockieren. „Dort werden wir zwischen den beiden Lettnern eine Art Steg aufbauen, der sich jedoch - je nach den Themen der Akte - verwandeln lässt“, kündigt Neugebauer an, der das Oratorium szenisch inszeniert.

Einbezogen werden auch die Kanzel und der Ostletztner, beherrschende Farbe das Abends wird Weiß sein. Mit seiner Inszenierung, die auf einige Passagen des Händel-Originals verzichtet, geht Neugebauer etwas weg von der Historie, holt den Stoff behutsam in die Gegenwart.

So muss Susannas Ehemann kurz nach der Hochzeit auf Dienstreise gehen, was die beiden Alten - hier junge Herren, die sich ob ihres vermeintlich unwiderstehlichen Charms selbstsicher geben - prompt auszunutzen suchen. „Das Thema ist - auch im Zuge der Me-too-Debatte - heute noch immer aktuell, aber die Inszenierung hechelt nicht scheinbarem Modernismus hinterher“, kündigt Neugebauer an.

So verspricht auch Jan-Martin Drafehn eine musikalisch hochkarätige Aufführung, die jenen bei Festivals oder in großen Konzerthäusern nicht nachstehen werde. Gemeinsam mit Wolfgang Katschner, dem Künstlerischen Leiter der Berliner Lautten-Compagny, die übrigens auf historischen Instrumenten spielen wird, obliegt dem Domkantor die musikalische Leitung.

Beide werden sich jedoch abwechseln. Gleiches gilt für die Partien der Susanna und des Daniel. Letzterer wird statt von einem Countertenor von einer Mezzosopranistin gesungen. Die Arien und Partien, so war während einer der Proben zu erkennen, werden von den jungen Sängerinnen und Sängern, die aus drei Ländern kommen und seit Beginn der Proben in Naumburg wohnen, mit Bravour gemeistert. Das Publikum darf sich also auf insgesamt vier überaus interessante Abende im Dom freuen.

Becker gab 2016 den Anstoß

2016, so erinnert sich Stefan Neugebauer, habe ihn der damalige Domstifter-Dechant Curt Becker angesprochen, ob sich das Theater nicht für ein Projekt im Dom begeistern könne. Ihn habe der Vorschlag fasziniert, so der Intendant weiter. „Allerdings musste ein Stück gefunden werden, das zum Dom als kirchlichen Raum passt. Außerdem war klares Ziel, den Kammerchor mit einzubeziehen. So ist die Wahl auf das Händel-Oratorium gefallen.“

Danach erfolgte die Abstimmung mit der Kirchengemeinde - und schließlich die Suche nach Sponsoren. „Als der Finanzrahmen abgesteckt war, haben wir mit der konkreten Planung begonnen“, berichtet der Regisseur. So fand in Berlin ein Casting für die Sängerinnen und Sänger statt, die dann aus der Meisterklasse ausgewählt wurden. Um ihnen während der Aufführung den ständigen Blickkontakt zum Dirigenten zu ermöglichen, der - ebenso wie das Orchester - im Dom seitlich vor der Orgel platziert sein wird, gibt es Kameras und eine nur für die Solisten sichtbare Videowand.

Besondere Herausforderung

Auch für die Vereinigten Domstifter zu Merseburg und Naumburg und des Kollegiatstifts Zeitz stellt die Aufführung, die nach der Premiere am Freitag nochmals am kommenden Sonnabend sowie eine Woche danach am 30. und 31. August zu sehen sein wird, eine besondere Herausforderung dar. „Das Podest muss nach den ersten beiden Aufführungen abgebaut werden, um am Sonntag wie gewohnt den Gottesdienst feiern zu können“, informiert Domstifter-Pressesprecherin Charlotte Tennler.

Lediglich die bis zu acht Meter hohen Beleuchtungsmasten, die an den Rändern des Kirchenschiffs postiert werden, bleiben stehen. „Der Besucherbetrieb während der regulären Öffnungszeiten des Doms wird davon nicht beeinträchtigt“, so die Sprecherin weiter. Auch sie freut sich auf die Premiere, werde mit ihr doch nach der Aufnahme des Doms in das Unesco-Welterbe im vergangenen Jahr ein weiterer besonderer Akzent gesetzt.

Auswahl teilen

Tweet

Facebook